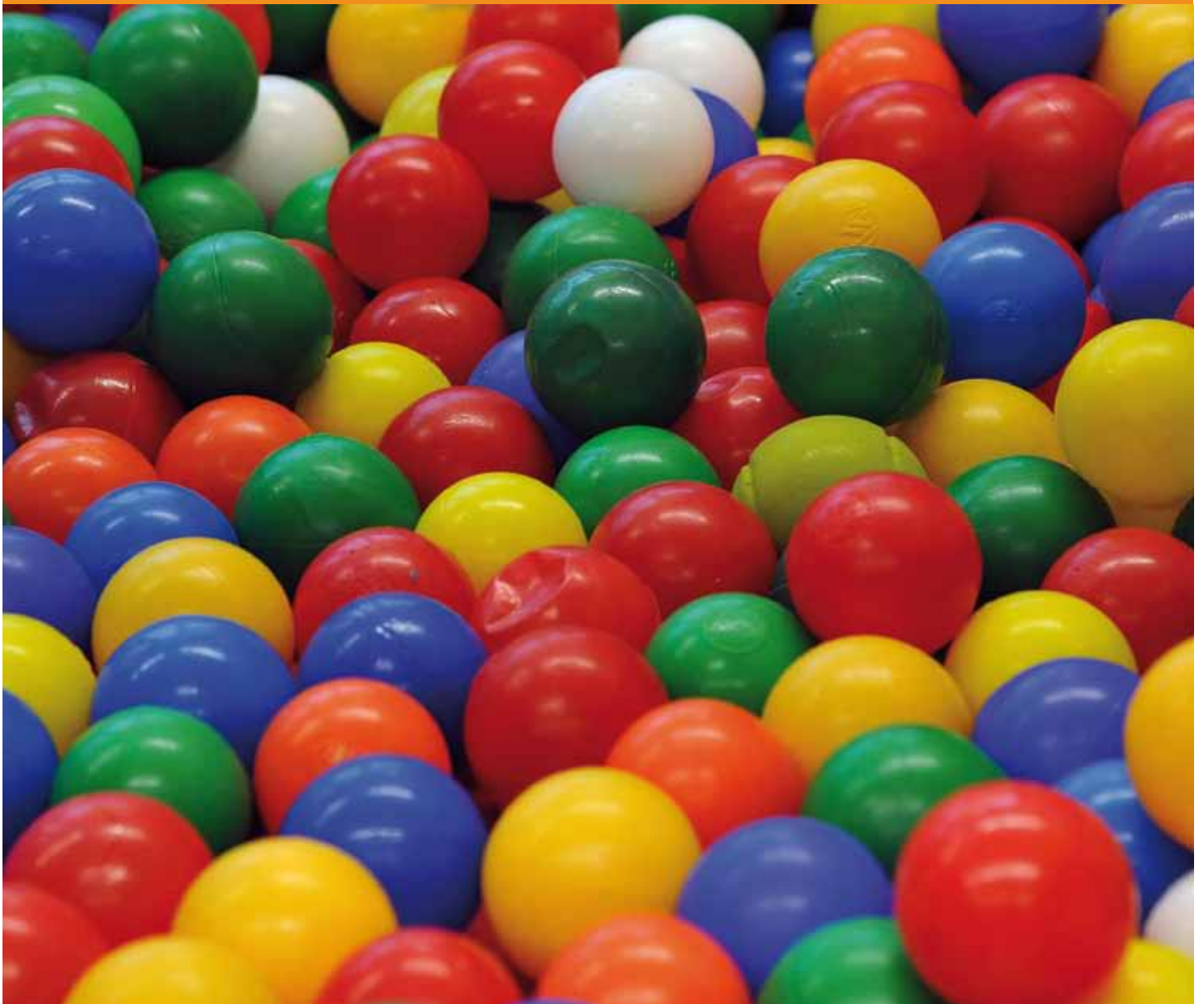


# 2010

## JAHRESBERICHT



**SONNENBERG**

Heilpädagogisches  
Schul- und Beratungszentrum  
Sehen • Sprechen • Begegnen



# INHALTSVERZEICHNIS

<u>Vorwort</u>	3
<u>Institution mit Profil</u>	4
<u>Sozialpädagogische Förderarbeit</u>	6
<u>Individuelle Förderplanung</u>	9
<u>Der passende Rahmen</u>	10
<u>Zusammenarbeit fördern</u>	12
<u>Auffang- und Fördergruppe</u>	15
<u>Abteilung «Sehen Plus»</u>	16
<u>Neue Organisationsstruktur des SONNENBERG</u>	19
<u>Spenden</u>	20
<u>Fondsrechnungen 2010</u>	21
<u>Personal- und Klientenzahlen</u>	22
<u>Organigramm / Vorstand</u>	23
<u>Bilanz per 31. Dezember 2010</u>	24
<u>Betriebsrechnung 2010</u>	25
<u>Anhang 2010</u>	26
<u>Bericht der Revisionsstelle</u>	27

Redaktion und Gestaltung: Helen Fuchs und Thomas Dietziker-Merz

Fotos: Sissi Matzner, Cham und Fotoarchiv SONNENBERG

Druck: Heller Druck AG, Cham

## SCHULE MIT PROFIL

Damit einer Sonderschule von Kantonen und Gemeinden Schülerinnen und Schüler zugewiesen werden, muss der Standortkanton deren Ausrichtung für bestimmte Themen wie zum Beispiel «Sehen – Sprechen – Begegnen» anerkennen. Diese Anerkennung wird in einer Leistungsvereinbarung festgehalten. Darin sind alle Leistungen und Pauschalen der Sonderschule aufgeführt.

Damit eine Sonderschule aber als Lern- und Lebensort auch von den zuweisenden Stellen gewählt wird, muss sie ein eigenes Profil aufweisen und mit den zugewiesenen Kindern und Jugendlichen optimal arbeiten. Im SONNENBERG haben wir im Verlauf der letzten Jahre intensiv an Haltungen und Kompetenzen gearbeitet. Unsere Leitsätze drücken unsere Haltung gegenüber Schülerinnen und Schülern, Eltern, Behörden und der Gesellschaft aus. In diesem Jahresbericht erfahren Sie, welche grosse Bedeutung unser Leitsatz Nr. 3 «Wir fördern den ganzen Menschen entsprechend seinen Möglichkeiten und Begabungen» im Alltag des SONNENBERG hat.

## NEUE STRUKTUREN

Nach intensiver Vorbereitungszeit erfolgte im Frühling 2010 der strukturelle Wechsel des Betriebsvereins in den «Verein Sonnenberg» sowie des Trägervereins Blinden-Sonnenberg in die «Stiftung Sonnenberg». Der «Verein Sonnenberg» ist verantwortlich für die strategische Führung des heilpädagogischen Schul- und Beratungszentrums SONNENBERG, die «Stiftung Sonnenberg» unterstützt die Aktivitäten des Vereins, beziehungsweise der Institution SONNENBERG. Mit dieser neuen Organisationsstruktur konnte die bisher komplexe Vereinsstruktur geklärt und vereinfacht werden. Auch fallen die bisherigen Doppelfunktionen von Gremien und Personen vollständig weg.

## WEITERENTWICKELTES ANGEBOT

Ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung unserer Institution wurde im Verlauf des Frühling 2010 mit der Fertigstellung des Konzeptes «Sehen Plus» (Sonderschule für sehgeschädigte mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche) erreicht. Dieses

Konzept gründet auf theoretischen Überlegungen der systemischen Bewegungstherapie und ermöglicht eine individuelle, den Stärken und Möglichkeiten des einzelnen Kindes entsprechende Förderung.

Im Rahmen der Erarbeitung von Richtlinien für die integrative Sonderschulung behinderter Kinder und Jugendlicher im Kanton Zug konnten wir unser neues Konzept für die integrative Sonderschulung im Förderschwerpunkt «Sehen» vorstellen. Dieses Konzept ist eine Annäherung an die Gleichwertigkeit von integrativer und separativer Sonderschulung und entspricht unserem Bestreben, die Bedürfnisse und die Situation des einzelnen Kindes ins Zentrum aller Überlegungen bei der Wahl der schulischen Lösung zu stellen.

## DANK

Es ist uns ein grosses Bedürfnis, allen Gönnern, Freunden und freiwilligen Helferinnen und Helfern herzlich für ihre Unterstützung zu danken. Ebenfalls danken wir den Mitgliedern und dem Vorstand des Vereins Sonnenberg für das Vertrauen und die Mitarbeit bei der strategischen Führung unserer Institution. Dem Stiftungsrat danken wir für das Wohlwollen und die finanzielle Unterstützung unserer Aktivitäten. Wir danken unseren inzwischen 140 Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen und engagierten Einsatz zum Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

**Jürg Dübendorfer, Präsident**  
**Thomas Dietziker-Merz, Direktor**



Wie kann eine Institution, welche sich um das Wohl von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förder- und Unterstützungsbedarf in verschiedensten Bereichen kümmert, ein unverwechselbares Profil entwickeln? Einerseits schaffen klare Vorgaben und Abläufe, eine gute Organisation, Modelle und Rahmenbedingungen eine gewisse Sicherheit für Mitarbeitende, Klienten und Angehörige. All dies ist aber auch problemlos auf andere Situationen und Institutionen übertragbar.

Ein zweiter wichtiger Faktor zur Entwicklung eines Profils sind gewachsene und gelebte Traditionen. Sie schaffen Sicherheit und unterstützen die Entwicklung der Identität einer Institution. Ebenfalls können sie die Integration der Institution in die Standortgemeinde unterstützen.

Die Erarbeitung eines Leitbildes und die Formulierung von Leitsätzen können dazu beitragen, ein für alle Abteilungen der Institution gültiges Profil zu entwickeln und insbesondere, dass sich Mitarbeitende aller Berufsgruppen mit der Institution und deren Haltungen identifizieren.

## «WIR FÖRDERN DEN GANZEN MENSCHEN ENTSPRECHEND SEINEN MÖGLICHKEITEN UND BEGABUNGEN»

Haltungen und darauf basierende Leitsätze können aber nur dann eine Wirkung entwickeln und Identität schaffen, wenn sie im Alltag aller Mitarbeitenden eine Rolle spielen, also auf alle Arbeitsbereiche übertragen werden können.

Im Schuljahr 2009/10 wählten sich die verschiedenen Teams unserer Institution einen unserer Leitsätze aus und versuchten, diesen ganz bewusst in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Im Austausch innerhalb der Bereiche entstand eine Sammlung von Ideen und Vorgehensweisen, welche wiederum andere Berufsgruppen und Teams zur weiteren Auseinandersetzung mit Haltungen inspirierten.

Im Schuljahr 2010/11 arbeiten wir daran, unseren dritten Leitsatz bewusst umzusetzen. Es geht darum, alle Tätigkeiten und Massnahmen auf die ganzheitliche Förderung der Schülerin oder des Schülers auszulegen.

Dieser ganzheitliche Ansatz spiegelt sich auch in den Stundenplänen unserer Schülerinnen und Schüler sowie im Freizeitangebot des SONNENBERG wider. Wir schaffen Angebote und Freiräume, welche die individuelle Weiterentwicklung jedes Kindes und jedes Jugendlichen unterstützen. Ebenfalls haben wir in den vergangenen Jahren mit der Entwicklung unseres Konzeptes «individuelle Förderplanung – Standortgespräch – Beurteilung» Instrumente und Vorgehensweisen entwickelt, welche die Umsetzung dieses Leitsatzes ermöglichen.

In diesem Jahresbericht befassen wir uns schwerpunktmässig mit der Umsetzung unseres dritten Leitsatzes «Wir fördern den ganzen Menschen entsprechend seinen Möglichkeiten und Begabungen».

Dabei wird deutlich, dass es nicht nur darum geht, im Alltag ganzheitliche Förderung zu leben, sondern auch, eine Haltung zu entwickeln und diese in den Arbeitsalltag zu integrieren.

**Thomas Dietziker-Merz**  
Direktor





# SOZIALPÄDAGOGISCHE FÖRDERARBEIT

Die sogenannte Sozialpädagogische Förderarbeit (SpF) findet im Wohnbereich des SONNENBERG statt. Was bedeutet SpF genau? Was muss man sich darunter vorstellen? Diese Fragen möchte ich etwas klären und damit auch transparent machen, nach welchen Grundsätzen der SONNENBERG im Wohnbereich arbeitet.

## WAS IST SOZIALPÄDAGOGIK

Um die Bedeutung und die Aufgaben der SpF etwas besser zu verstehen, bedarf es vorerst einer Klärung des Begriffs Sozialpädagogik. Im Allgemeinen wird darunter die professionelle ausserfamiliäre und auserschulische Begleitung von Einzelnen oder Gruppen verstanden, deren selbstständige Lebensgestaltung und soziale Integration erschwert, gefährdet oder verunmöglicht ist. Im Weiteren zielt diese Begleitung darauf ab, Menschen in schwierigen Lebenssituationen bei der Bewältigung und Gestaltung des Alltags und der Freizeit sowie ihren Ressourcen entsprechend zu fördern.

## SOZIALPÄDAGOGIK IM WOHNBEREICH

Für den Wohnbereich des SONNENBERG bedeutet dies, dass wir die Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Abteilungen zu grösstmöglicher Selbstständigkeit und Eigenverantwortung befähigen wollen. Die Begleitung und Förderung zu diesen Zielen ist abhängig von den individuellen Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen. Die aktuellen Lebenssituationen haben auf die Förderarbeit einen direkten Einfluss. Darum ist es wichtig, dass wir mit allen Beteiligten in regelmässigem Kontakt und Austausch stehen, um gemeinsam die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu gestalten. Alle Gespräche, Massnahmen, Angebote, Vereinbarungen usw. der Mitarbeitenden des Bereichs Wohnen sind Teil der SpF, welche die Zielerreichung der einzelnen Kinder und Jugendlichen unterstützen sollte.

## BEZUGSPERSONEN

Damit die SpF gezielt angegangen werden kann, haben wir das System der Bezugspersonenarbeit eingeführt. Das heisst, eine definierte Person aus dem Wohnbereich ist zuständig und verantwortlich für die sozialpädagogische Förderung eines

Kindes. Für alle an der Förderung Beteiligten wie Eltern, Lehrpersonen, therapeutische Fachleute usw. ist diese Bezugsperson Ansprechpartner bei Fragen, Anliegen oder auch für Informationen. Für die Schülerin oder den Schüler ist die Bezugsperson Ansprechpartner und Vertrauensperson für alle möglichen Fragen. Weiter ist die Bezugsperson verantwortlich, dass bei Einzelgesprächen die sozialpädagogische Förderplanung gemeinsam mit dem Kind vorgenommen wird. Das heisst, es werden Ziele im ausserschulischen Bereich definiert und gemeinsam die nächsten Schritte für deren Erreichung besprochen.

## GEMEINSAME ZIELE

Wenn wir die SpF knapp definieren möchten, dann gibt sie Antworten auf die Fragen: «Wo stehst du im Moment?» - «Wo möchtest du hin?» - «Was ist der nächste Schritt in Richtung deines Zieles?». Wichtig ist, dass bei der gemeinsamen Beantwortung der Fragen immer auch die Sicht der Erwachsenen einfliesst und dadurch der Bereich der verhandelbaren und der nicht verhandelbaren Spielräume klar wird. Damit wird die Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen zwar eingeschränkt, es entstehen so jedoch auch Ziele, welche sowohl von den Kindern als auch den Erwachsenen in der momentanen Lebenssituation als sinnvoll erachtet werden. An solchen Zielen gemeinsam zu arbeiten und diese Schritt für Schritt zu erreichen, das ist unter anderem Inhalt und Aufgabe der SpF.

Was hier so einfach klingen mag, ist im Alltag minutiöse Knochenarbeit, die es zu leisten gilt. Das wissen alle, die schon einmal an der Erziehung von Kindern und Jugendlichen beteiligt waren. Dass sich dieser Einsatz mehr als lohnt, wenn die Ziele erreicht werden können, ist selbstredend. In diesem Sinne danke ich allen, die ihren Beitrag zur individuellen Zielerreichung der Schülerinnen und Schüler des SONNENBERG in irgendeiner Form leisten.

**Peter Syfrig**  
Leiter Bereich Wohnen





## INDIVIDUELLE

## FÖRDERPLANUNG

Unserem Leitsatz folgend, haben wir uns seit längerem damit beschäftigt, die individuelle Förderplanung für jedes Kind und jeden Jugendlichen auf einen passenden Haltungs- und Konzepthintergrund zu stellen.

Die Themen und Inhalte von Förderplanung, Standortgespräch und Beurteilung werden seit Sommer 2010 ganzheitlich unter dem Dach der individuellen Förderplanung gelebt. Überlegungen dazu wurden und werden innerhalb einer Arbeitsgruppe und an Weiterbildungen für Mitarbeitende angestellt. Verschiedene Instrumente sind so für die konkreten Anwendungen entstanden. Im Unterrichtsteam tauschen sich die Lehrpersonen regelmässig über die Zielsetzungen und Zielerreichungen im Rahmen der individuellen Förderplanung für jede Schülerin und jeden Schüler aus.

Förderplanung ressourcen- und entwicklungsorientiert im Lernbericht festgehalten. Zeugnisnoten sind in der Regel wegen der schlechten Vergleichbarkeit nicht sinnvoll. Eine zusätzliche Bewertung mit Zeugnisnoten kann mit den Erziehungsberechtigten vereinbart werden. Die Noten müssen dabei den Lernzielen der Regelklasse gemäss Alter und Lehrplan entsprechen und sollten die Entwicklung und das Lernen der Schülerin oder des Schülers nachhaltig unterstützen.

Die auf ausgewählte Bereiche beschränkten Inhalte der Standortgespräche fliessen am Ende des Semesters ebenso in den Lernbericht ein, wie die Entwicklungsschritte in allen übrigen Beurteilungsbereichen. Die Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen beurteilen schriftlich das schulische und ausserschulische Lernen.

### «WAS KÖNNTE DIR HELFEN, ...?»

#### STANDORTGESPRÄCH

Im erweiterten Beteiligtenkreis mit Kind oder Jugendlichen, Eltern, Bezugspersonen von Schule und Wohnen sowie Fachpersonen erfolgt im Halbjahresrhythmus ein Standortgespräch. In Variante 1 «Verstehen und Planen» der Standortgespräche werden der Förderbedarf in gemeinsam bestimmten Bereichen mit Zielvereinbarungen erfasst, die Verantwortung für die einzelnen Ziele festgelegt und die Massnahmen für die Umsetzung geklärt. In Variante 2 «Überprüfen der Förderziele» werden die Ziele nach einem halben Jahr überprüft und je nachdem angepasst. Dem Grundprinzip folgend, dass die Schülerin oder der Schüler im Zentrum stehen soll, nehmen die Kinder und Jugendlichen wenn möglich und sinnvoll aktiv am Gespräch teil. Durch direktes Ansprechen wird dieser Einbezug zum Beispiel mit der Frage «Was könnte dir helfen, damit du...?» unterstützt.

Wir verstehen die neue Beurteilungsform als Prozess und Chance. Nach der erstmaligen Durchführung werden die Erkenntnisse evaluiert und wo nötig die Abläufe oder Formularvorlagen angepasst.

#### AM GLEICHEN STRICK ZIEHEN

Als wichtigen Gelingensfaktor betrachten wir die wiederkehrende und gemeinsame Auseinandersetzung mit der Frage, welchen Bedürfnissen der Schülerin oder des Schülers mit welchen Massnahmen am besten entsprochen werden kann. Damit die individuelle Förderplanung zu Erfolgen führen kann, ist eine gute Zusammenarbeit unter allen Beteiligten notwendig. Das Ziel muss sein, möglichst in gleicher Richtung am gleichen Strick zu ziehen.

**Peter Hürlimann**  
Schulleiter

#### LERNBERICHT UND ZEUGNIS

Halbjährlich wird der Entwicklungs- und Leistungsstand gemäss der individuellen

### **SORGFÄLTIGE ABKLÄRUNG**

Ich habe eine Mutter am Telefon, die mir von der Sehschwierigkeit ihres Kindes erzählt und um Unterstützung bittet. Dem Kind gehe es wegen des Handicaps in der Schule nicht besonders gut. «Wir sehen uns ihr Kind auf jeden Fall an», sage ich und erkläre das weitere Vorgehen. Nachdem wir ein augenärztliches Zeugnis bekommen haben, nehmen zwei Low Vision Trainer eine Abklärung vor. Ergibt die Abklärung, dass die Sehbehinderung so gravierend ist, dass Beratung und Unterstützung für das Kind, die Eltern und Lehrpersonen notwendig ist, werden die notwendigen Massnahmen mit allen Beteiligten vereinbart und beim zuständigen Kanton beantragt.

### **BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG**

Die Lehrpersonen der «Beratung und Unterstützung» (B&U) betreuen rund 65 sehgeschädigte Kinder und Jugendliche, die in Regelschulen und heilpädagogischen Institutionen der Zentralschweiz unterrichtet werden. Bei 90% dieser Schülerinnen und Schüler ist klar, dass die Beschulung in der Regelschule am Wohnort oder in der Sonderschule in der Umgebung die richtige Form ist, verbunden mit der Unterstützung durch den SONNENBERG. Diese Schüler benötigen auf ihre Bedürfnisse hin abgestimmte Hilfsmittel, einen ideal eingerichteten Arbeitsplatz und Sehschulung, um dem Unterricht folgen zu können. So bekommen sie trotz ihrer Sehbehinderung die ganzheitliche Förderung, die ihren Möglichkeiten und Begabungen entspricht. Sie gehen weiterhin im gewohnten Umfeld zur Schule und nehmen am Leben im Wohnort, in den Vereinen und in der Schule teil.

### **DEN PASSENDEN RAHMEN FINDEN**

Unter den Schülerinnen und Schülern in der Abteilung B&U sind aber auch solche, deren Sehschädigung gravierender und komplexer ist oder die sogar blind sind. Da reichen weder die gängigen Massnahmen, noch passt der übliche Rahmen, wenn die Regelschule weiterhin der Ort des Lernens sein soll. Sobald computergestützte Hilfsmittel wie z.B. Laptop mit Sprachausgabe und Vergrößerungssoftware sowie elektronischer Wandtafelkamera oder gar die Punktschrift für das Lernen unabdingbar

werden, wenn die Selbstbestimmung, die Selbstständigkeit und die Teilhabe an der Mitwelt ohne Unterricht in «Orientierung & Mobilität» und «Lebenspraktischen Fähigkeiten» gefährdet oder unmöglich ist, braucht es einen Rahmen. Dieser umfasst ausser der Regelschule auch die Sonderschule des SONNENBERG. Nun sind alle Beteiligten – die Eltern, die Regelschule vom Rektor bis zu den Lehrpersonen, die Begleitenden Dienste und die Sonderschule des SONNENBERG gefordert, in enger Zusammenarbeit den Rahmen abzustecken. Dieser ermöglicht ein optimales Entwickeln, Erleben, Lernen und Wachsen.

Am Anfang stehen viele Fragen: Was kann das Kind schon und welches sind seine Stärken? Ist die Regelschule am Wohnort Willens und in der Lage, ein schwer sehgeschädigtes oder blindes Kind teilweise zu integrieren? Wann ist das Kind in der Regelschule, wann im SONNENBERG? Wo und wie erfährt das Kind möglichst viel soziale Integration? Wie viel Zeit pro Woche müssen wir für das Erlernen des Arbeitens mit den elektronischen Hilfsmitteln investieren? Welche Schulfächer besucht das Kind in der Regelschule?

Abstrakte Begriffe wie Teilintegration und Teilseparation werden plötzlich konkret und beginnen, sich mit Inhalt zu füllen. Das Ziel ist in jedem Fall ein Schulangebot, welches das Kind trotz seiner Sehbehinderung seinen Begabungen entsprechend bildet. Bis der Rahmen abgesteckt ist, der sich an den Bedürfnissen des Kindes orientiert und alle Teile zu einem passenden Ganzen zusammengefügt werden können, braucht es von allen Beteiligten viel Engagement, viele Abklärungen und Gespräche.

**Marco Knecht**  
Leiter Begleitende Dienste



#### MEDIENZENTRUM

Eines der Ziele der Geschäftsleitung für das Jahr 2010 war die Verbesserung der Kommunikation und Vereinfachung der organisatorischen Abläufe. Die Zuweisung des Medienzentrums im Sommer 2010 in den Bereich der Zentralen Dienste war eine der Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels. Das Medienzentrum ist die zentrale Anlaufstelle für alle Mitarbeitenden bei der Suche nach geeigneten Medien und ist auch zuständig für die Beschaffung, Verwaltung und Verteilung von Schul- und

den gemeinsame Aufgaben koordiniert, Informationen ausgetauscht und der Kontakt unter Kollegen ermöglicht.

#### NEUE AUSSENSTANDORTE

Die Aussenstandorte des SONNENBERG an der Weststrasse 3 sowie im Schmidhof in Baar können weiterhin zentral von unserem Hauptsitz aus betreut werden. Damit bleiben die Kommunikationswege kurz und unproblematisch. Die logistischen Herausforderungen wurden unkompliziert und mit Erfolg gemeistert.

### «KOMMUNIKATION VERBESSERN UND ORGANISATORISCHE ABLÄUFE VEREINFACHEN»

Therapiematerial, Hilfsmitteln sowie den schweizweiten Vertrieb von Fachliteratur aus dem in Deutschland ansässigen Bentheim-Verlag. Damit stellen die Zentralen Dienste neben der Beschaffung, Verwaltung und Betreuung der bisherigen Infrastruktur auch die therapeutisch und pädagogisch notwendigen Sachmittel zur Verfügung.

#### UNSER GRUNDSATZ

In schwierigen Situationen stellen wir immer zuerst die Frage: «Dient es dem Kind?». So können wir richtig entscheiden und handeln. Dies ist und bleibt unser Ziel.

**Armando Wigger**  
Leiter Zentrale Dienste

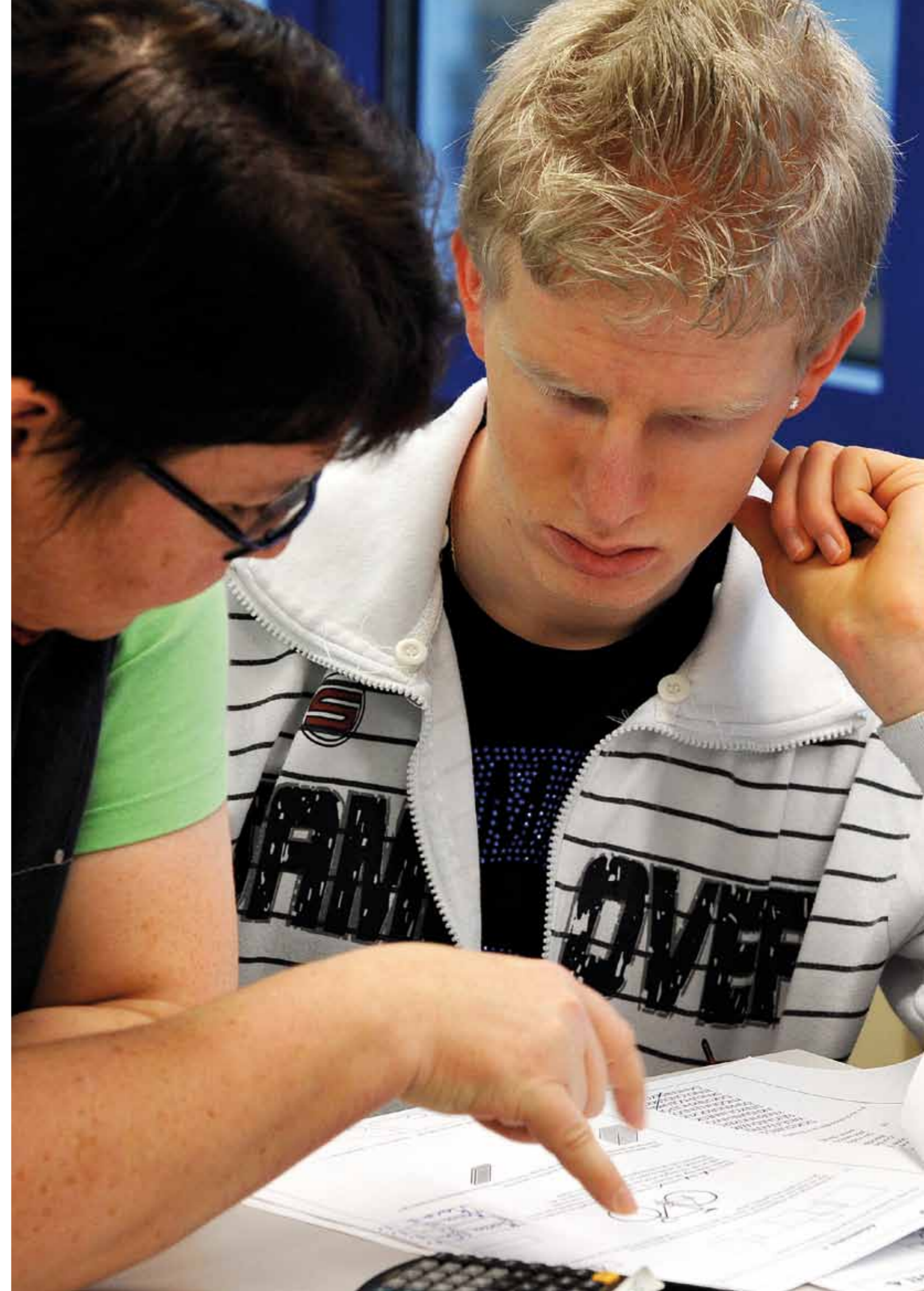
#### LEISTUNGSFÄHIGE ADMINISTRATION

Bedingt durch das stetige Wachstum des SONNENBERG in den vergangenen Jahren hinsichtlich Angebote, Klientel und der Mitarbeitenden musste die Administration personell verstärkt werden. Diese personelle Aufstockung erlaubte es, die Aufgabenbereiche in der Administration neu zu strukturieren. Eine klarere Aufgabenteilung mit genau festgelegter Stellvertretung ist das Ergebnis.

Weil die Arbeitsbelastungen in den einzelnen Aufgabenbereichen «saisonalen» Schwankungen unterliegen, wird die gegenseitige Unterstützung sehr geschätzt. Sie fördert zudem eine gute Kommunikation und Information innerhalb des Teams.

#### RESSORTS WERDEN GESTÄRKT

Die Zusammenarbeit unter den Ressortleitungen wurde durch ressortübergreifende Sitzungen in unterschiedlicher Zusammensetzung gestärkt. In diesen Sitzungen wer-





## AUFFANG- UND FÖRDERGRUPPE

### DEN MENSCHEN FÖRDERN

Als Sozialpädagoge kann ich voll und ganz hinter einem so wunderbaren Leitsatz stehen wie «Wir fördern den ganzen Menschen entsprechend seinen Möglichkeiten und Begabungen», da er den Focus auf die Ressourcen und nicht auf die Defizite unserer Schülerinnen und Schüler legt.

Zudem – und das ist ebenso entscheidend – ist die Absichtserklärung des Leitsatzes auf der Auffang- und Fördergruppe (AFG) durch gute Rahmenbedingungen mit hohem Wirkungsgrad umsetzbar. Auf die AFG kommen Schülerinnen und Schüler aus Klassen und Wohngruppen des SONNENBERG, welche eine momentane Schwierigkeit im schulischen Bereich und oder im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung aufweisen. Oftmals haben sich dabei die Schwierigkeiten bereits negativ auf deren Tiefenstruktur, den emotionalen Bereich ausgedehnt.

Denkmuster. Gerade an diesem Punkt geht es darum, den Schülerinnen und Schülern ein den Bedürfnissen entsprechendes Lernsetting zur Verfügung zu stellen. Darin können Lernerfolge erfahren und der Focus von einer defizitorientierten Sichtweise abgewendet werden.

### INNERE KRÄFTE AKTIVIEREN

Allmählich kann die Schülerin oder der Schüler feststellen, was eigentlich alles schon gelingt. Diese Form von Ermutigung wiederum aktiviert analog zum erwähnten afrikanischen Sprichwort die innewohnenden Selbstaktualisierungskräfte. Derart zurückgewonnene Handlungsfähigkeit stärkt bei den Schülerinnen und Schülern das Selbstvertrauen: Sie haben die Hürden quasi selber genommen. Unsere Arbeit war es, dem «Gras» die zum optimalen Wachstum notwendigen Voraussetzungen zur Verfügung zu stellen.

## «GUTE RAHMENBEDINGUNGEN ERMÖGLICHEN EINE WIRKUNGSVOLLE UMSETZUNG DER ZIELE»

### GUTE RAHMENBEDINGUNGEN

Ein bekanntes afrikanisches Sprichwort besagt, dass das Gras nicht schneller wächst, wenn man daran zieht. Gute Rahmenbedingungen zu haben, bedeutet für die AFG in diesem Sinn zunächst einmal, den Schülerinnen und Schülern genügend (leistungsfreie) Zeitfenster zur Verfügung stellen zu können. Zeit also, um einfach mit dem was sie sind und haben ankommen zu können.

Das AFG Team dankt an dieser Stelle für die zur Verfügung gestellten Mittel, welche die Voraussetzung für gute Rahmenbedingungen schaffen und somit eine wirkungsvolle Umsetzung der oben genannten Leitzielsabsichten erst möglich machen.

**Für das AFG Team:  
Andreas Achermann  
Leiter AFG**

In dieser ersten Phase gelingt den Schülerinnen und Schülern neben dem parallel laufenden Beziehungsaufbau in den meisten Fällen, sich nach und nach konstruktiv mit ihrem spezifischen Thema auseinander zu setzen und sich darauf einzulassen. Namentlich handelt es sich oft um verschiedene Formen von Resignation, Schuldgefühlen, dysfunktionale Verhaltensmuster sowie sich selbst erfüllende negative Propherzeiungen und weitere Verhaltens- und



Kinder und Jugendliche, deren Mehrfachbehinderung sich unter anderem in einer Sehbehinderung äussert, gehen auf der Abteilung «Sehen Plus» zur Schule. Der Bedarf und das Interesse nach einer ganzheitlichen, aber auch gezielten, spezifischen Sehförderung dieser Kinder ist gross – darum wird unsere Abteilung weiter wachsen.

Vor einem Jahr haben alle Mitarbeiterinnen mit einer externen Begleitung ein neues Konzept erarbeitet. Dieses soll den besonderen Bedürfnissen der Kinder Rechnung tragen und eine optimale Förderung und Begleitung gewährleisten.

Seit Beginn des Schuljahres 2010/2011 wird das Konzept im Alltag umgesetzt. Wir stecken noch in den «Kinderschuhen», im ständigen Prozess von arbeiten, reflektieren, anpassen, gestalten... Gemeinsam mit unseren Kindern sind wir auf dem Weg: Wir lernen täglich von und miteinander und entwickeln uns gemeinsam weiter – Schritt für Schritt! Der folgende Bericht lässt Sie den Alltag auf Sehen Plus miterleben und gibt Ihnen einen Einblick in unser gemeinsames Arbeiten.

Um halb neun Uhr jeden Morgen füllt sich die Abteilung Sehen Plus mit Leben. Dann kommen 14 Kinder und Jugendliche von der Wohngruppe oder vom Taxi bei uns an. Jedes Kind zieht mit möglichst grosser Selbstständigkeit Schuhe und Jacke aus und seine Finken an. Dann werden alle mit einem Lied ins Bewegungszimmer eingeladen. Jeden Tag begrüßen wir im Morgenkreis jedes Kind und jede Lehrperson. Singend und bewegend widmen wir uns in der Grossgruppe täglich einem übergeordneten Thema wie Fasnacht, Frühling usw. Wir nehmen uns viel Zeit, gemeinsam, den individuellen Möglichkeiten entsprechend, in den Tag zu starten. Mit einem Rap lösen wir den Morgenkreis auf.

Jetzt verteilen sich alle auf verschiedene Lerninseln. Hier arbeitet jedes Kind in einer Kleingruppe im eigenen Tempo an seinen individuellen Themen. In der Spiel- und Schulinsel wird gespielt, gesungen, gebastelt und getanzt. Wir bereiten unseren Znüni vor und essen gemeinsam. Ko-

chen, Werken und andere lebenspraktische Fähigkeiten werden gefördert. Bei einigen Kindern ist auch Lesen, Schreiben und Rechnen ein Thema. Bei Kindern mit einer schweren körperlichen Behinderung verlangt die aktivierende Pflege viel Zeit und Achtsamkeit! Logopädie, Physiotherapie und Rehabilitationsunterricht werden jeden Morgen integriert.

Nach dem Mittagessen auf den verschiedenen Wohngruppen kommen alle gestärkt und erholt wieder zur Schule. Am Nachmittag besuchen durchmischte Gruppen verschiedene Ateliers: «Schwimmen», «Bauernhof», «Kochen» und «Malen/Werken». Die Kinder vom Atelier Bauernhof packen alle notwendigen Sachen in einen kleinen Wagen und machen sich auf den Weg zum Schmidhof. Hier erwartet sie Alex Andermatt, Besitzer und Hofleiter. Gemeinsam begrüßen wir die verschiedenen Tiere. Alle packen mit an und arbeiten handlungsorientiert an verschiedenen Themenschwerpunkten. Dabei steht der direkte, begleitete Kontakt mit dem Tier im Vordergrund.

Der Nachmittag vergeht wie im Flug – nach dem Schlusslied gehen die Kinder auf ihre Wohngruppe oder fahren mit dem Taxi nach Hause. Wieder liegt ein erlebnisreicher Tag hinter uns – wieder haben alle einen Schritt vorwärts gemacht!

**Sibylle Mathier**  
**Beatrice Merz**



# NEUE ORGANISATIONS- STRUKTUR DES SONNENBERG



Am 18. Mai 2010 erfolgte unter notarieller Aufsicht ein wichtiger Schritt zu neuen und zeitgemässen Organisationsstrukturen. Nebst dem Verein «Sonnenberg, Heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum», welcher den SONNENBERG strategisch führt, wurde neu die Stiftung Sonnenberg gegründet, welche die Aktivitäten des Vereins bzw. der Institution fördert und unterstützt. Seit dem 1. September 1998 war die Trägerschaft der Institution SONNENBERG geteilt in den Betriebs- und den Trägerverein SONNENBERG. Diese Organisationsstruktur, welche zum damaligen Zeitpunkt in idealer Weise die organisatorischen Bedürfnisse abdeckte, entsprach nicht mehr den aktuellen Anforderungen nach klarer Trennung von strategischer und operativer Führung.

#### **VEREIN SONNENBERG**

Der neue Verein «Sonnenberg, Heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum» als Träger der Institution ist weiterhin für die Schulung, Erziehung, Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern und Lehrpersonen in den Bereichen Sehen, Sprechen und Begegnen zuständig. Er wird neu von einem Vorstand geführt, welcher an der Vereinsversammlung von den Mitgliedern gewählt wird. Dieser Vorstand ist der strategische Ansprechpartner der Geschäftsleitung, welche das Heilpädagogische Schul- und Beratungszentrum SONNENBERG operativ führt.

#### **STIFTUNG SONNENBERG**

Die Stiftung Sonnenberg bezweckt gleich wie früher der Trägerverein Blinden-Sonnenberg die Förderung und Unterstützung des Vereins «Sonnenberg, Heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum» respektive der Institution SONNENBERG. Sie erlangte mit dem Eintrag ins Handelsregister vom 18. Juni 2010 ihre konstitutive Rechtmässigkeit.

Weitere Informationen zur neuen Organisationsstruktur finden Sie auf unserer Homepage unter [http://www.sonnenbergbaar.ch/sonnenberg/ueber\\_uns](http://www.sonnenbergbaar.ch/sonnenberg/ueber_uns).

**Thomas Dietziker-Merz**  
Direktor

**SONNENBERG LEISTUNGEN**

Der SONNENBERG setzt sich seit 1981 erfolgreich an seinem Standort in Baar für die Schulung und Beratung von sehgeschädigten Kindern und Jugendlichen ein, ebenso für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in Sprache, Beziehung und Verhalten sowie für sehgeschädigte Kinder mit zusätzlicher Mehrfachbehinderung. Die rege Nachfrage nach unseren Leistungen bestätigt uns in unserem Vorhaben, unsere Leistungen zugunsten der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen weiter zu perfektionieren und auszubauen. Damit der SONNENBERG seinen Leistungsauftrag konsequent erfüllen kann, sind wir auf finanzielle Unterstützung von Dritten angewiesen. Nur so kann der SONNENBERG nötige Anschaffungen oder sinnvolle Projekte finanzieren.

**DANK DEN SPENDERN**

Allen Spenderinnen und Spendern, die uns 2010 mit einem finanziellen Beitrag unterstützt haben, danken wir ganz herzlich. Mit Ihrer Unterstützung können die Schülerinnen und Schüler des SONNENBERG unter anderem von speziellen Therapie- und Freizeitangeboten profitieren. Alle Angebote werden auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten. Mit den Spenden werden ebenfalls nötige Hilfs- und Therapiegeräte angeschafft oder die Infrastruktur den besonderen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angepasst. Wir danken auch all jenen Personen, die uns unentgeltlich mit ihrem wertvollen Arbeitseinsatz unterstützt haben und unserer Institution immer wieder viel Wohlwollen und Sympathie entgegen bringen.

Folgende Projekte konnten im Berichtsjahr dank Spenden verwirklicht werden:

**ERWEITERUNG INFRASTRUKTUR ABTEILUNG «SEHEN PLUS»**

Seit Beginn des Schuljahres 2008/09 werden im SONNENBERG sehgeschädigte Kinder mit Mehrfachbehinderung unterrichtet, betreut und begleitet. Dieses Projekt hat sich in den beiden vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Um das neue Konzept «Sehen Plus» umsetzen zu können, muss-

ten auf einer Wohngruppe Anpassungen realisiert werden. Ein neuer Therapieraum entstand, eine komplette Grundausstattung für eine Küche musste angeschafft werden, ein behindertengerechtes Spielzimmer wurde eingerichtet und mit diverssem Material für Musik und Bewegung ergänzt.

**NEUER VW BUS**

Der vor 10 Jahren angeschaffte VW-Bus entsprach nicht mehr den verlangten Sicherheitsauflagen und es fehlten die dringend benötigten Transportvorrichtungen für Kinder im Rollstuhl. Da in den letzten Jahren in immer kürzeren Abständen umfangreiche Reparaturen vorgenommen werden mussten, wurde eine Neuanschaffung inklusive des nötigen Transportzubehörs für mehrfach behinderte Kinder unumgänglich. Dank der finanziellen Unterstützung der Stiftung Sonnenberg konnte ein geeignetes Nutzfahrzeug angeschafft und zum Behindertentransporter ausgebaut werden.

**AKTUELLES SONNENBERG PROJEKT**

Wir möchten auf einer Parzelle unseres bestehenden Pausenareals einen naturnahen, erlebnisreichen Spielplatz für unsere mehrfach behinderten Kinder schaffen. Dieser barrierefreie Spielplatz soll nicht nur zum Spielen anregen, sondern auch Fähigkeiten wecken, die vielleicht noch verborgen sind. Auf dem Spielplatz können die Kinder entdecken, spüren, fühlen und sich auch zurückziehen. In Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Landschaftsgärtner und weiteren Fachleuten plant der SONNENBERG diesen barrierefreien Spielplatz im Verlauf des Jahres 2012 umzusetzen. Bereits durften wir erste Spenden für dieses Projekt entgegen nehmen. Herzlichen Dank!

**Helen Fuchs**

BESTAND UND ENTWICKLUNG DER FONDS	31.12.2010	31.12.2009
<b>Fonds Skilager</b>	33'783	37'425
Zugänge	33'072	
Verwendungen	-36'714	
<b>Fonds Projekte</b>	93'732	20'808
Zugänge	156'479	
Verwendungen	-83'555	
<b>Fonds Spenden allgemein</b>	369'408	369'408
Zugänge	60'330	
Verwendungen	-59'388	
Übertrag Erfolgsrechnung	-942	
<b>Fonds Sport und Kultur</b>	21'151	14'922
Zugänge	20'970	
Verwendungen	-14'741	
<b>Fonds Forschung und Entwicklung</b>	15'585	18'028
Zugänge	1'085	
Verwendungen	-3'528	
<b>Fonds Unterstützung von Kindern und Jugendlichen</b>	142'367	67'883
Zugänge	75'896	
Verwendungen	-1'412	
<b>Fonds Sonstige (Herstellung Reliefs usw.)</b>	111'692	126'719
Zugänge	11'270	
Verwendungen	-26'297	
<b>TOTAL</b>	<b>787'718</b>	<b>655'193</b>





# PERSONAL- UND KLIENZENZAHLEN

**PERSONALBESTAND AM 31. DEZEMBER 2010** (Anzahl Personen) 137.0  
 Hinweis: Lernende werden als halbe Stelle ausgewiesen. (Anzahl Stellen) 101.3

**GESCHÄFTSLEITUNG UND ZENTRALE DIENSTE** (Anzahl Stellen) 20.7

Geschäftsleitung	4.4
Administration (inkl. Lernende)	4.1
Informatik (inkl. Lernender)	1.4
Hauswirtschaft (inkl. Lernende Verbund)	5.2
Medienzentrum	1.2
Technik (inkl. Lernender)	1.5
Verpflegung (inkl. Lernender Bildungsnetz Zug)	2.9

**SONDERSCHULE, BEGLEITENDE DIENSTE, THERAPIEN** (Anzahl Stellen) 53.1

Sonderschulung	38.0
medizinische und pädagogische Therapien	6.9
Beratungsstelle	0.5
Heilpädagogische Früherziehung (HFE)	2.3
Berufsschule	1.8
Beratung und Unterstützung (B&U)	3.6

**WOHNEN** (Anzahl Stellen) 24.5

Betreuung Wohngruppen	24.2
Zusatzangebote Wohnen	0.3

**PENSIONIERTE ORDENSANGEHÖRIGE** (Anzahl Stellen) 3.0

## KLIENZEN NACH SONNENBERG ANGEBOT

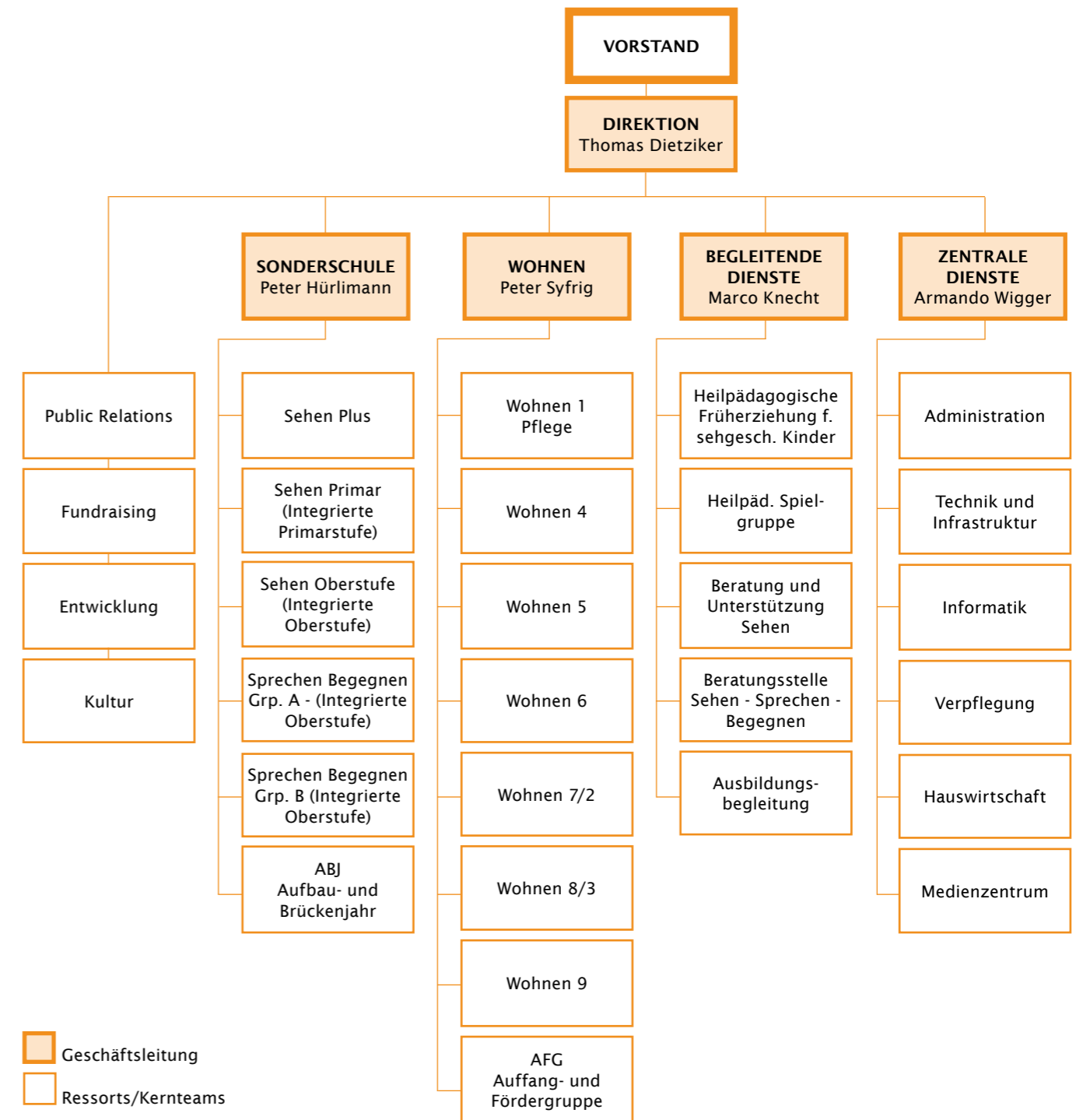
	2006	2007	2008	2009	2010
<b>TOTAL BETREUTE 31.12.</b>	209	212	193	225	223
Sonderschüler Sehen	40	43	36	35	38
Sonderschüler Sehen komplex	0	0	8	13	19
Sonderschüler Sprechen/Begegnen	39	33	31	45	51
Ausbildungsbegleitung	10	12	17	33	30
Beratung und Unterstützung (B&U)	89	86	72	76	65
Frühförderung (HFE)	31	38	29	23	20
Internat	23	27	29	42	46
Externat	56	49	46	48	57
Teilinternat	0	0	0	3	5

## KLIENZEN NACH HERKUNFT

	2006	2007	2008	2009	2010
<b>TOTAL BETREUTE 31.12.</b>	209	212	193	225	223
Kanton Zug	66	58	54	67	69
Zentralschweiz (ohne Kt. ZG)	120	127	111	126	111
Nordwestschweiz	12	11	10	10	15
Ostschweiz	3	4	4	8	12
Mittelland	0	0	1	1	1
Zürich	8	12	13	13	14
Tessin	0	0	0	0	1



# ORGANIGRAMM / VORSTAND



Geschäftsleitung  
 Ressorts/Kernteam

## VORSTAND SONNENBERG (Stand: 31.12.2010)

- JÜRIG DÜBENDORFER, Baar (Präsident)
- MAG. OEC. JEANNETTE BAUMANN, Walchwil (Vizepräsidentin)
- WALTER FREI, Egg
- DR. IUR. ROLF GRÜNINGER, Neuheim
- HANS SCHNYDER, Baar
- THOMAS DIETZIKER-MERZ, Cham (Direktor SONNENBERG, ohne Stimmrecht)



# BILANZ PER 31. DEZEMBER 2010

	31.12.2010			31.12.2009		
	CHF	CHF	%	CHF	CHF	%
<b>AKTIVEN</b>						
Kasse und Postcheck		11'473	0.08	26'582		0.18
Bankguthaben		1'521'532	10.36	2'157'829		14.83
Debitoren abzügl. Delkredere		4'151'611	28.26	3'499'935		24.05
Übrige Forderungen		39'691	0.27	77'977		0.54
Vorräte		20'600	0.14	5'000		0.03
Aktive Rechnungsabgrenzung		82'304	0.56	30'913		0.25
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>		<b>5'827'211</b>	<b>39.66</b>	<b>5'803'236</b>		<b>39.88</b>
Immobilien	35'650'286					
./. Subventionen BSV und Kantone	-22'512'954					
./. Abschreibungen	-5'470'481	7'666'851	52.18	7'740'901		53.20
Betriebseinrichtungen	4'797'761					
./. Subventionen BSV	-1'832'850					
./. Abschreibungen	-2'529'625	435'287	2.96	423'593		2.91
Fahrzeuge	159'160					
./. Subventionen BSV	-29'439					
./. Abschreibungen	-129'720	1	0.00	1		0.00
Beteiligung J.W. Klein Akademie GmbH		6'250	0.04	7'400		0.05
<b>ANLAGEVERMÖGEN</b>		<b>8'108'389</b>	<b>55.19</b>	<b>8'171'894</b>		<b>56.16</b>
Zweckgebundene Post- und Bankguthaben		757'112	5.15	575'396		3.95
<b>ZWECKGEBUNDENES VERMÖGEN</b>		<b>757'112</b>	<b>5.15</b>	<b>575'396</b>		<b>3.95</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>		<b>14'692'712</b>	<b>100.00</b>	<b>14'550'527</b>		<b>100.00</b>

	31.12.2010			31.12.2009		
	CHF	CHF	%	CHF	CHF	%
<b>PASSIVEN</b>						
Kreditoren		359'694	2.45	454'204		3.12
Vorauszahlung Kunden		12'700	0.09	0		0.00
Passive Rechnungsabgrenzung		232'300	1.58	195'395		1.34
Darlehensschuld langfristig		5'009'226	34.09	5'009'226		34.43
Hypothekarschulden		5'400'000	36.75	6'000'000		41.24
Rückstellungen allgemein		224'000	1.52	93'000		0.64
Rückstellungen Schülertransport Kanton Zug		131'407	0.89	0		0.00
<b>FREMDKAPITAL</b>		<b>11'369'328</b>	<b>77.38</b>	<b>11'751'825</b>		<b>80.77</b>
<b>VEREINSKAPITAL</b>		<b>1'550'721</b>	<b>10.55</b>	<b>1'550'721</b>		<b>10.66</b>
Fonds für verschiedene Zwecke		787'718	5.36	655'192		4.50
<b>FONDSKAPITAL</b>		<b>787'718</b>	<b>5.36</b>	<b>655'192</b>		<b>4.50</b>
Reserve aus Leistungsvereinbarung per 01.01.		592'789	4.03	79'183		0.54
Jahresgewinn		392'157	2.67	513'606		3.53
<b>RESERVE AUS LEISTUNGSVEREINBARUNG PER 31.12.</b>		<b>984'946</b>	<b>6.70</b>	<b>592'789</b>		<b>4.07</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>		<b>14'692'712</b>	<b>100.00</b>	<b>14'550'527</b>		<b>100.00</b>



# BETRIEBSRECHNUNG 2010

	2010		2009	
	CHF	%	CHF	%
<b>AUFWAND</b>				
Personalaufwand	12'632'005	79.66	10'396'314	78.29
Lebensmittel und Haushalt	236'057	1.49	199'429	1.50
Unterhalt und Reparaturen Sachanlagen	496'198	3.13	353'244	2.66
Mietzinsaufwand	48'610	0.31	0	0.00
Finanzaufwand	188'099	1.19	194'103	1.46
Abschreibungen	795'019	5.01	754'211	5.68
Energie und Wasser	208'834	1.32	206'368	1.55
Schulung, Ausbildung und Freizeit	139'913	0.88	123'950	0.93
Büro und Verwaltung	87'655	0.55	92'700	0.70
Reisespesen, Repräsentation, Public Relation	73'537	0.46	94'190	0.71
Sachversicherungen und Abgaben	43'638	0.28	51'597	0.39
Transportaufwand Klienten	427'754	2.70	289'178	2.18
Übriger Sachaufwand	15'041	0.09	9'797	0.07
Ausserordentlicher Aufwand	72'986	0.46	0	0.00
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>15'465'346</b>	<b>97.53</b>	<b>12'765'081</b>	<b>96.13</b>
<b>BETRIEBSGEWINN</b>	<b>392'157</b>	<b>2.47</b>	<b>513'606</b>	<b>3.87</b>
<b>TOTAL</b>	<b>15'857'503</b>	<b>100.00</b>	<b>13'278'687</b>	<b>100.00</b>


	2010		2009	
	CHF	%	CHF	%
<b>ERTRAG</b>				
Ertrag Leistungsabteilung innerkantonal	4'466'719	28.17	3'437'878	25.89
Ertrag Leistungsabteilung ausserkantonal	8'816'670	55.60	7'296'949	54.95
Berufliche Ausbildungsbegleitung IV-Beiträge	273'639	1.73	305'237	2.30
Leistungsabteilung heilpädagogische Früherziehung	435'457	2.75	486'750	3.67
Leistungsabteilung integrative Schulung	918'000	5.79	882'186	6.64
Leistungsabteilung übrige Massnahmen	72'242	0.46	53'200	0.40
Leistungsabteilung Schülertransporte	425'579	2.68	328'928	2.48
Übriger Ertrag aus Leistungen für Betreute	18'812	0.12	1'824	0.01
Miet- und Kapitalzinsertrag	62'877	0.40	65'325	0.49
Ertrag aus Leistungen an Personal und Dritte	340'825	2.15	253'845	1.91
Freie Beiträge und Spenden	942	0.01	3'106	0.02
Ausserordentlicher Ertrag	25'741	0.16	163'459	1.23
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>15'857'503</b>	<b>100.00</b>	<b>13'278'687</b>	<b>100.00</b>
<b>TOTAL</b>	<b>15'857'503</b>	<b>100.00</b>	<b>13'278'687</b>	<b>100.00</b>



	31.12.2010	31.12.2009
<b>EVENTUALVERPFLICHTUNGEN</b>	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
Bau- und Einrichtungsbeträge BSV (Immobilien)	3'358'913	3'517'940
<b>VERPFÄNDETE AKTIVEN</b>		
Grundpfandbestellungen, Grundpfandrechte nom. davon beansprucht für eigene Verpflichtungen	10'000'000 5'400'000	10'000'000 6'000'000
<b>BRANDVERSICHERUNGSWERTE DER SACHANLAGEN</b>		
Liegenschaft	38'470'000	39'156'000
Mieterausbau Aussenstandorte	in der Gebäudeversicherung der Eigentümer versichert	
Betriebseinrichtungen	5'500'000	5'500'000
Fahrzeuge	teilweise kaskoversichert	teilweise kaskoversichert
<b>NICHT BILANZIERTE MIETVERBINDLICHKEITEN</b>		
1-2 Jahre	194'440	keine
3-5 Jahre	247'637	keine
über 5 Jahre	keine	keine
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VORSORGEINRICHTUNGEN</b>		
Kreditor Zuger Pensionskasse	163'328	135'241
<b>BEHANDLUNG DER ÜBERSCHÜSSE GEMÄSS LEISTUNGSVEREINBARUNG MIT DEM KANTON ZUG</b>		
Aufgrund der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug ist der Gewinn der Jahre 2008 bis 2011 der Reserve aus der Leistungsvereinbarung zuzuweisen. Diese wird in die Neuverhandlung der Leistungsvereinbarung ab dem 01.01.2012 miteinbezogen.		
<b>VERWENDUNG JAHRESGEWINN</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Reserven aus Leistungsvereinbarung per 01.01. Jahresgewinn	592'789 392'157	79'183 513'606
<b>RESERVEN AUS LEISTUNGSVEREINBARUNG PER 31.12.</b>	<b>984'946</b>	<b>592'789</b>



B&W Revisions AG  
 Bachsolen 4a, 6340 Baar  
 Telefon 041 761 02 60, Telefax 041 761 02 94  
 E-Mail: werner.blatter@bwrevision.ch



Bericht der Revisionsstelle an die Versammlung des SONNENBERG Heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum Landhausstrasse 20 6340 Baar

Baar, 25. Februar 2011

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des SONNENBERG, Heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum, Baar, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

**Verantwortung des Vorstandes**  
 Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vermehrung angemessener Schätzungen verantwortlich.

**Verantwortung der Revisionsstelle**  
 Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.


Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die unter Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

**Prüfungsurteil**  
 Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

**Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften**  
 Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 1 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 800 bestätigen wir, dass ein internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

B&W Revisions AG  
  
 W. Blatter  
 östl. Wirtschaftsprüfer  
 zugelassener Revisionsexperte  
 Leitender Revisor



## **SONNENBERG**

Heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum

Landhausstrasse 20

CH-6340 Baar

Tel. 041 767 78 33

Fax 041 767 78 38

[info@sonnenberg-baar.ch](mailto:info@sonnenberg-baar.ch)

[www.sonnenberg-baar.ch](http://www.sonnenberg-baar.ch)

Spenden-PC-Konto: 50-800000-9